Vor 100 Jahren

Ordnungsstrafe wegen unterlassenen Markenklebens

Unterläßt der Arbeitgeber das Einkleben der erforderlichen Marken in die Quittungskarte für die Invaliditäts- und Altersversicherung eines bei ihm beschäftigten Arbeiters, obwohl er bei der Lohnzahlung die von dem Arbeiter zu leistenden Antheilsbeträge abgezogen hat, so kann er, nach einem Urtheil des Reichtsgerichts, 1. Strafsenats, vom 29. April 1895, deshalb nicht wegen Unterschlagung bestraft werden; sein Verhalten berechtigt nur gemäß § 143 des Invaliditäts-Versicherungs-Gesetzes vom 22. Juni 1889 den Vorstand der Versicherungsanstalt zur Festsetzung einer Ordnungsstrafe. „Der Angeklagte machte sich durch die Verfügung über Geld, welches er dem Arbeiter nur in genere schuldete, keiner Unterschlagung schuldig."

Ueber Kupferbedachung

Welches Dach ist das billigste? Die Antworten auf diese Frage werden wahrscheinlich verschieden ausfallen. Fragt man aber, welches Dach das theuerste sei, so wird es uni-sono heißen: das Kupferdach. – Und dennoch ist gerade das Kupferdach das wohlfeilste.

Zieht man nur die Anschaffungs- und Einrichtungskosten in Betracht, so ist es freilich fraglos, daß diese sich bei Kupferdächern am theuersten stellen, berücksichtigt man aber zugleich die auf Jahrhunderte sich erstreckende Dauerhaftigkeit der Kupferdächer und die seltenen und geringfügigen Reparaturen derselben, so schließt die Rechnung sicherlich zu ihren Gunsten ab, selbst dann, wenn man von ihrer Bedeutung von monumentale Bauwerke und von ihrem ästhetischen Werthe absieht.

Bei schwierigen Dachkonstruktionen ist Kupfer vermöge seiner leichten Bearbeitkeit und weil es in ganz geringer Stärke zur Verwendung kommt ($^3/_4$ bis 1 mm genügen vollkommen) gar nicht zu entbehren ist, und außerdem vergegenwärtige man sich das herrliche Aussehen der alten, grünschimmernden Kupferdächer vieler berühmter Bauten, z. B. in Dresden.

In allen Fällen, wo es sich um auf die Dauer berechnete Bauwerke handelt und wo man die ersten hohen Anschaffungskosten nicht zu scheuen braucht, ist das Kupferdach zu bevorzugen. Es ist richtig gerechnet, das billigste aller Dächer.

Nicht zu übersehen ist in letzterer Hinsicht, daß Kupfer heutzutage viel niedriger im Preise steht, als in früherer Zeit und da der Reichthum der Erde an Kupfer ein ungeheurer ist, die Ausbeute immer größer wird und die Methoden der Gewinnung und Verarbeitung sich fortwährend vervollkommnen, so wird dieses Metall im Allgemeinen, und abgesehen von den unvermeidlichen, durch Nachfrage, Spekulation etc. veranlaßten Preisschwankungen, die Tendenz zu fallen vermuthlich auf absehbare Zeit beibehalten.

Der Grund, warum gerade Kupfer eine so äußerst dauerhafte Bedachung abgiebt, ist der, daß es eine Eigenschaft besitzt, die allen andern in Konkurrenz stehenden Metallen abgeht.

Metalle verwittern bekanntlich an der Luft, sie oxydiren. Wenn bei Eisen, Zink etc. die Oxydation einmal eingeleitet ist, sei es durch Säuren oder durch Salze unter Luftzutritt, oder durch Atmosphärilien, so setzt sie sich unaufhaltsam fort, geht tiefer und tiefer und in nicht allzulangen Zeiträumen sind die Metalle zersetzt, zerfressen, zerstört. Kupfer oxydirt zwar auch, aber gereicht ihm die Oxydation nicht zum Schaden, sondern direkt zum Nutzen. Der dünnen Schicht Kupfersalz, vorwiegend aus Kupferkarbonat bestehend (Kupferrost, Patina, oder Grünspan), die sich unterm Einfluß der kohlensäurehaltigen Atmosphäre bildet, gestattet das Kupfer, vermöge seiner chemischen Eigenschaften kein Weitergehen in die Tiefe, die Patina verstärkt sich nicht, sondern sie bildet geradezu eine schützende Haut, einen Panzer, der das Metall von der Luft abschließt und dadurch fast alle zerstörenden Einflüsse von ihm fernhält.

Das Kupfer, welches man zur Bedachung verwenden will, muß allerdings rein sein.

Unter den deutschen Kupferwalzwerken sind es u. A. die Rheinisch-Westfälischen Kupferwerke in Olpe i. Westfalen und Neumühl b. Ruhrort, die die Herstellung besten, chemisch reinen Dachkupfers bei einem garantirten reinen Kupfergehalt von über 99,9 % als Spezialität betreiben.